kontinente

Ausgabe: 4/07

Objekt: MISSIONSDOMINIKANERINNEN Nr. 31-33

Seite: 1-8 4C

Autor: .....

Anmerkungen:

Produktionsstand der Strecke

100	200	300	400	500	600
					X

■ 100: Ideensammlung mit z.T. Blindtext ■ 200: Echttext ungekürzt ■ 300: Text und Bild sind (weitgehend) echt und ok
■ 400: redaktionell kontrolliert ■ 500: mit evt. Änderungen von Redaktion ■ 600: fertig zum Druck

bei Fragen:
grafischer Art: Uwe Schmid/Christine Plößer unter 0221-977709-0
redaktioneller Art: Franz Jussen unter 0241-9436103

MISSIONS-
Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld
DOMINIKANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** 4-2007

Erbarmen

Ein Schlüssel dominikanischen Lebens

Fotos: OP Fanjeaux

Wenn der heilige Dominikus
mit menschlichem Elend konfrontiert war,
verwandelte sich seine Miene.
Er besaß die Fähigkeit,
mit den Menschen zu fühlen,
mit Güte und Erbarmen
ihren Klagen zuzuhören
und ihnen in ihrem Leiden nahe zu sein.

Im Gespräch mit ihnen tagsüber
strahlte sein Antlitz
herzliche Güte und Freundlichkeit aus.
Seine Zeitgenossen stellten ihn dar
mit einem Stern an der Stirn.

Des Nachts im Gebet
brachte er all das Leid der Bedürftigen,
denen er begegnet war,
dem Herzen Gottes vor.

So lernte Dominikus die tiefe Sehnsucht,
in der Wahrheit zu leben
und sein Leben zu teilen.

Sein Studium beschränkte sich nicht nur auf Bücher.
Es wurde von Erbarmen,
Gebet und Kontemplation genährt.

Erbarmen
verlangt von uns,
dass wir in unserem Dienst am Leben
einsatzbereit und schöpferisch sind.

Dominikanische Theologinnen, Bolivien

SÜDAFRIKA

„Der Allmächtige hat Großes an mir getan“

Am 13. Januar 2007 legte Schwester Dimakatso Shakwane OP in der Pfarrei St. Francis Xavier am Bluff in Durban ihre Ewige Profess ab: Jetzt gehört sie auf Lebenszeit zu den Dominikanerinnen von der Heiligen Katharina von Siena von Oakford, KwaZulu-Natal.

Schwester Dimakatso ist eine lebensfrohe Frau.

Im Rahmen einer multikulturellen symbolträchtigen Zeremonie übergab die Familie Shakwane-Mokoena Sr. Dimaatso der Kongregationspriorin Sr. Dagmar Fasel OP. Zugleich „adoptierte“ die Familie Dimakatsos Mitschwestern. Fr. Martin Badenhorst OP war Hauptzelebrant und hieß sie als „großer Bruder“ in der größeren Dominikanischen Familie willkommen.

In froher Dankbarkeit tanzte Sr. Dimakatso das Magnificat: *„Der Allmächtige hat Großes an mir getan, heilig ist sein Name!“*
Sr. Dimakatso gehört zum Volk der Pedi. Sie ist von Beruf Krankenschwester, sie machte ihre Ausbildung im Krankenhaus von Mariannhill. Sie hat Deutschland auch schon ein wenig kennengelernt: Sr. Dimakatso war eine der beiden jüngeren Schwestern, denen es die Gemeinschaft der Dominikanerinnen möglich machen konnte, am Weltjugendtag im August 2005 in Köln teilzunehmen. Im Rahmen dieses Aufenthaltes kam sie auch in die Gemeinschaften von Neustadt, Diessen, Flörsheim und Volkersberg.

Magnifikat

Aus der Mitte meines Herzens
heraus rühme ich Jahwe.
Mein Geist freut sich über Gott,
der meinen Weg begleitet.
Ihm singe ich.
Denn er hat mich wertvoll gemacht,
mich, die nicht geachtet wird.
Mich werden glücklich nennen
Völker und Menschen aller Rassen -
heute und immer.
Der Mächtige hat an mir gehandelt
wunderbar.
Er ist der Heilige.
Seine Liebe und Zärtlichkeit
durchwaltet die Zeiten.
Seine Wärme die Generationen,
die sich in ihm festmachen.
Er kann mehr als Gewaltiges tun.
Er stürzt um bestehende Ordnungen.
Die, die sich in Hochmut über andere
erheben, zerstreut er wie Sand.
Und die, die Macht an sich gerissen haben,

stürzt er von ihren
selbstgemachten Thronen.
Die Kleinen aber, die Wehrlosen
und Ungeliebten,
die zieht er ganz nah an sich heran.
Die, die noch nach etwas hungern können,
beschenkt er im Übermaß.
Die Satten und Selbstgefälligen,
die Reichen aber treibt er
mit leeren Händen aus seiner Nähe.
Er nimmt sich ganz des Volkes an,
das aus ihm lebt.
Damals hat er es unseren Vätern
und Müttern verheißen.
Und diese Zusage gilt ohne Ende
bis hinüber in die Ewigkeit
all denen, die Gottes Reich suchen
und vertrauen auf Seinen Sohn,
Christus, unseren Herrn.

U. Watteler, nach dem Danklied Mariens,
Lukas 1

Schwester Dimakatso als Krankenschwester.

Schwester Dimakatso (2.v.l.) und Schwester Cordelia Siestrup (rechts) vor dem Hospiz in Ekukhanyeni mit Miatarbeiterinnen und Patientinnen.

Fotos: Neustadt OP

Schwester Dimakatso , begleitet von ihrem Großvater Frank Mokoena und dem Zelebranten P. Martin Badenhorst OP, wird im Rahmen einer Feier der Kongregation übergeben.

DEUTSCHLAND

Die Segel anders setzen

„Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel anders setzen“: Unter diesem Thema fand im Kloster Schlehdorf vom 20. bis 23. April 2007 die Europäische Versammlung der Missions-Dominikanerinnen statt. Aus England, Irland, den Niederlanden, der Schweiz, und Deutschland waren 30 Schwestern gekommen, um miteinander für die Zukunft zu planen. Schwester Aquinata Schmid (Schlehdorf) berichtet.

Die beiden Räte der Westeuropäischen Ärea und der Deutschen Provinz. In der Mitte Schwester Agnes Murphy, die Kongregationsleiterin aus Südafrika.

Eine große Freude war, dass aus Südafrika die Generaloberin, Schwester Agnes Murphy (ihre Heimat ist Schottland), dabei sein konnte. – Wir alle wollten nicht nur über die Situation der Kongregation in Europa sprechen, sondern miteinander nachdenken, aufeinander hören, Ideen und Meinungen austauschen, Wege für die Zukunft suchen und in kleinen Schritten planen – im Blick auf die kommenden Kapitel, die Schwestern-Versammlungen und verbindlichen Entscheidungen.

Für dieses intensive Miteinander waren uns ein Referat über den heiligen Dominikus, unseren Ordensgründer, und Arbeitskreise hilfreich, die sehr konkrete Antworten forderten, mit folgenden Themen: Predigen – Gebet – Studium – Sendung – Gemeinschaftsleben. Die Rückmeldungen und Präsentationen im großen Kreis in Wort, Bild, mit Sprechtexten bis zu einem heiteren Gemeinschaftsabend zeigten die vielen Facetten der einzelnen Schwestern, Gemeinschaften, Apostolate und auch des Ruhestandes.

Wir spürten und erlebten etwas von den Worten des Auferstandenen, die er damals seinen Jüngern und heute uns zusagte: „Der Friede sei mit euch – fürchtet euch nicht – ich bin bei euch alle Tage – Folge mit nach!“ (Vgl. Mt 28,20; Lk 24,36; Jo 20.19.26; 21,22).

Die Freude, Heiterkeit und der Fleiß dieser Tage lässt sich sicher an dem spüren, wie wir eine Möglichkeit sahen, die Frohbotschaft mit einem holländischen Sprichwort in die heutige Sprache zu übersetzen: „Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel anders setzen!“

Sendung – Stern mit vielen Strahlen: ein Gruppenergebnis.

Unten links: Schwester Agnes Murphy, die Leiterin der Kongregation.

Unten Mitte: Kerze und Blütenpracht als Zentrum im Gruppen- und Arbeitsraum.

Unten rechts: Schwester Mary-Jo Müller erklärt das Beziehungssymbol aus der Gemeinschaft in Riehen/Schweiz.

V.l.: Die Schwestern Barbara, Vivienne u. Dominika aus Schorndorf beim Vortrag über das Beziehungsgeflecht im Schorndorfer „Haus“.

Fotos: Schlehdorf OP

MÜNCHEN

Neue „Münchnerin“ stellt sich vor

Schwester Imelda Petersen (62), Südafrikanerin, wurde im März von Ekuador nach München versetzt. Sie berichtet für „kontinente“ über diese Veränderung in ihrem Leben.

Als Südafrikanerin arbeitete ich elf Jahre in Südamerika, ein Jahr in Santa Cruz, Bolivien, und zehn Jahre in Quito, Ekuador in missionarisch-pädagogischer Tätigkeit. Es war eine bereichernde Zeit, Menschen und Kultur kennen und lieben zu lernen. Deshalb fiel es mir nicht leicht, mich von meiner Gemeinschaft und den Menschen in Quito zu verabschieden, um nach Deutschland zu kommen.

Erste Eindrücke

Am 13. März 2007 kam ich in eiskalter Nachtluft am Flugplatz in München an und wurde von den Schwestern Columba und Franzesca mit einem Bayern-Fähnchen begrüßt. Nach erfrischendem Schlaf zeigte mir Schwester Columba das Johanneskolleg, wo 110 ausländische Studenten beheimatet sind.

Der Garten faszinierte mich, denn trotz Schnee und Kälte blühten da in vielerlei Farbschattierungen die schönsten Narzissen. Schnee zu sehen, war eine besondere Überrschung für mich. Als das Wetter wechselte und die Tempertur anstieg, hatte ich auch nichts dagegen. In der Gemeinschaft fühlte ich mich bald zuause, wenn mir auch die Zeitumstellung zwischen Quito und München noch viel Müdigkeit bescherte.

Lustige Versprecher

Was die deutsche Sprache angeht, bin ich froh, dass ich in einer internationalen Gemeinschaft schon früh zum Deutsch lernen ermutigt wurde und ich mir jetzt schon gut helfen kann. Das verhindert jedoch nicht, dass ich beim gelegentlichen Gelächter meiner „Companions“ aufhorche, wenn ich mit einem Ausdruck daneben greife. So z.B. als ich mich nach dem Aufzug erkundigte und das Wort „Ausflug“ erwischte oder bei zerzausten Haaren meinte, jemand sehe aus wie ein „Streuselpeter“ anstatt „Strubbelpeter“. Ansonsten sind manche Veränderungen groß und eine dauernde Herausforderung.

Bräuche vermisst

Als die Karwoche begann, habe ich schon die religiösen Bräuche „religiosidad popular“ von Quito vermisst. Auch der voll gepackte „Blue Transplaneta Bus“ von St. Thomas mit seinen froh plaudernden Passagieren und dem freundlichen „Buenos dias, como esta“ (Guten Tag, wie geht es Ihnen?) fehlten mir sehr.

Nach der ersten Hl. Messe mit den Studenten freute ich mich, Spanisch sprechende Studenten aus Peru und Kolumbien zu treffen, mit denen ich munter plaudern konnte. Eine Woche nach meinem Ankommen ging ich mit meinen Papieren auf das Einwohnermeldeamt und war überrascht, wie schnell in München alles bearbeitet wurde. In Quito musste ich einen ganzen Tag warten, bis ich bedient wurde und die gewünschten Papiere erhielt.

Nun bin ich eine „Münchnerin“, wenn auch ein Teil meines Herzens noch in Quito schlägt.

Zwar fehlen ihr die südamerikanischen Bräuche, doch auch an den deutschen – wie hier dem Osternest – findet Schwester Imelda großen Gefallen.

DEUTSCHLAND

Feuer gefangen

Die Jubiläums-Wallfahrt der deutschsprachigen Dominikanerinnen nach Prouilhe vom 20. bis 27. April 2007, stand unter dem Motto: „Feuer fangen an der Vision des hl. Dominikus". 43 Dominikanerinnen aus 14 Kongregationen und zwei Mitbrüder aus zwei Provinzen, insgesamt aus neun Ländern und vier Kontinenten, machten sich zu den Ursprüngen ihres Ordens auf. Schwester Astrid Hermes fasst die gemeinsamen Erfahrungen zusammen.

Mit dem Bus ging es von Speyer über Ars nach Prouilhe und Fanjeaux. Wir haben an den Orten, an denen Dominikus gelebt und den Orden gegründet hat, wirklich Feuer gefangen und seine Botschaft in uns neu vernommen. Welche Eindrücke haben wir mitgebracht?

Weite des Geistes spüren

Wie Dominikus haben wir die Weite und Schönheit der Landschaft vom Seignadou in Fanjeaux aus bestaunt und etwas von der Weite des Geistes unseres Ordensgründers gespürt. Hier hat er der Legende nach im „Feuerwunder" den Platz für den ersten Konvent der Schwestern in Prouilhe bestimmt.

Auf dem Weg zwischen Narbonne und Prouilhe sahen wir das Schild „Wir sind hier im Land der Katharer". An der Gedenkstätte der „Chevaliers cathares" in der Nähe von Narbonne hielten wir inne und gedachten der vielen Opfer der grausamen Glaubenskriege zwischen Katharern und Katholiken im 13. Jahrhundert.

Fremdheit achten

Mitten in dieser gewalttätigen Situation hat Dominikus Zeugnis für die gewaltfreie Botschaft des Christentums abgelegt und dafür den „Predigerorden" gegründet. Sein hervorragender Wesenszug war die „compassio", das Mitleiden. Dieses machte ihn fähig, das Anderssein der Anderen (z.B. der Katherer) als Geheimnis zu akzeptieren. „Wer im anderen und in sich selbst das Geheimnis Gottes achtet, der kann Fremdheit als Ausdruck der Unbegreiflichkeit Gottes erfahren". Diese Gedanken von Schwester Helga Jörger haben uns tief beeindruckt und sind eine Herausforderung für unseren Umgang mit den Fremden und dem Fremden heute.

Licht und Feuer geben

In unseren liturgischen Feiern mit den Schwestern in Prouilhe wurde etwas von der Weite des Ordens durch die verschiedenen Sprachen und Ausdrucksformen deutlich. Der große unvollendete Kirchenraum eignete sich wunderbar für unsere liturgischen Tänze, die uns mit Freude und Fröhlichkeit erfüllten.

Höhepunkt unserer Wallfahrt war die Lichterfeier am letzten Abend in Prouilhe, die mit einer Statio auf dem Hügel begann. Bei dem starken Wind wurden unsere Kerzen bei der Prozession immer wieder ausgeblasen und wir mussten uns wiederholt gegenseitig Licht und Feuer geben. Auch das war für uns ein denkwürdiges Symbol! Mit einer lichtvollen Eucharistiefeier beschlossen wir unsere Tage an der Wiege unseres Ordens.

Gestärkt und mit neuer Freude erfüllt wollen wir den Geist des hl. Dominikus im Alltag unserer verschiedenen Gemeinschaften und Aufgaben verwirklichen.

Fotos: S. V: H. SchneiderOP, G. Bramlage OP; S. VI: Bogotá OP

KOLUMBIEN

„...in der aufgebrochenen Scholle des Leides, keimt bereits das Gute“

Es sind 36 Jahre her, seit ein Staatschef der Bundesrepublik Deutschland Kolumbien einen Besuch abgestattet hat. Horst Köhler, Bundespräsident, und seine Gemahlin waren vom 13. bis 15. März 2007 zum Staatsbesuch in Kolumbien. Nachfolgend Auszüge aus eine m Bericht von Schwester Vianney Link, Bogotá.

Bei den Gesprächen mit Staatspräsident Alvaro Uribe und anderen Vertretern aus Politik und Wirtschaft standen alle aktuellen heiklen Themen Kolumbiens auf der Tagesordnung. In seiner Rede forderte Horst Köhler u.a. die Vertreter der Wirtschaft, auch der deutschen in Kolumbien auf, sich entschiedener auf sozialem Gebiet zu engagieren, eine Bedingung, um Frieden zu schaffen.

Es war in diesem Rahmen, dass von Dr. Michael Glotzbach, dem deutschen Botschafter in Kolumbien, ein Besuch bei FISDECO – einer Stiftung für Gesellschaftliche Integration und Gemeindeentwicklung (wir berichteten in 2/07) – vorgeschlagen wurde. Über diesen Trägerverein wickeln unsere Schwestern in Kolumbien ihre Tätigkeit der Sozialpastoral ab und leisten damit einen wertvollen Beitrag zum gesellschaftlichen Aufbau.

Eva Köhler in Lucero

Ein Besuch bei FISDECO wurde ins sogenannte „Damenprogramm“ aufgenommen, und so kam es, dass die Gattin des Bundespräsidenten am 14. März unter großem Aufwand des Sicherheitspersonals den Süden Bogotas besuchte, das Einzugsgebiet der Stiftung.

In ihrer Funktion als Projektleiterin begrüßte Schwester Vianney die deutschen Gäste und die Vertreter der kolumbianischen Regierung sehr herzlich. Sie führte aus, dass FISDECO ein Versuch sei, auf die schwierige, konfliktreiche gesellschaftliche Situation des Landes, im besonderen der Bewohner ihrer Zuzugszone, eine konkrete Antwort zu geben, zusammen Wege zu finden, damit Leben gelingen kann, Wege, die Zukunftsperspektiven öffnen, Hoffnung bringen, Frieden stiften. Papst Benedikt XVI sagt, dass der wahre Name des Friedens Entwicklung heißt.

Fehlendes Wertbewußtsein

Die Aspekte der Unterentwicklung, die am meisten ins Auge springen, sind die materiellen, die fehlende Infrastruktur, menschenunwürdige Wohnverhältnisse, unzureichende Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, als Folge Unterernähung, Kinder- und Jugendkriminalität. Doch liegen die Wurzeln tiefer, nämlich im fehlenden Wertbewußtsein der Menschen, in ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Entwurzelung. Sie stehen zwischen zwei Welten. Vielen bleibt jedweder Erfolg versagt, wenn auch nur im Kleinen. Dies läßt sie glauben, nichts wert zu sein, und niemand ist ärmer als der, der glaubt, er sei nichts und er könne nichts.

Der Einsatz von FISDECO setzt genau an dieser Stelle mit der Zielsetzung an, „Menschen ganzheitlich zu fördern und christliche Gemeinden aufzubauen.“

Eva Köhler und Schwester Vianney Link mit Kindern aus der Tagesstätte, die dort Kind sein dürfen, etwas zu essen bekommen und vor allem erfahren, dass sie wertvoll sind.

Die Gäste auf ihrem Rundgang durch das Gemeindezentrum „Nuestra Senora del Lucero“,das größte von acht Zentren, das Fisdeco im Laufe der Jahre errichtet hat. Durch Fachkräfte beaufsichtigt, lernen die Kinder spielerisch und erwerben sich auf diese Weise ebenfalls soziale Kompetenzen.

„...in der aufgebrochenen Scholle...“

Hilfe zur Selbsthilfe soll geleistet werden, da nicht Mitleid, sondern Vertrauen den Menschen aufbaut.

Frieden durch Entwicklung

Schwester Vianney erläuterte vor dem Rundgang , wie FISDECO die ganzheitliche Förderung der menschlichen Person und die Gemeindeentwicklung umsetzt. Als die Dominikanerinnen in den Süden Bogotas kamen, mit nicht mehr als einem Koffer in der Hand, war ihnen klar, dass sie nicht nur für, sondern vor allem mit den Menschen einen Beitrag zur Entwicklung des Landes und zum Aufbau der Kirche Bogotás leisten wollten.

Da ganzheitliche Förderung beim Kind beginnt, sind sie auch die erste Zielgruppe.

• In zwei **Kindertagesstätten** werden 485 Kinder im Alter von drei Monaten bis zu viereinhalb Jahren erfaßt, deren Eltern berufstätig sind. Die Kinder werden voll verköstigt, gesundheitlich überwacht und es wird sicher gestellt, dass sie wirklich Kinder sein dürfen.

• Aufbauend auf die vorschulische Erziehung führt FISDECO eine **Grundschule** mit 278 Schüler/innen, die ganztags betreut werden.

• in sieben außerschulischen **Bildungszentren** – es sind Lernorte und Treffpunkte – werden die Programme, vor allem die Hausaufgabenbetreuung, offene Jugendarbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung in gewaltfreiem Raum von Kindern und Jugendlichen in großer Zahl gerne angenommen. Im vergangenen Jahr waren es 253.000 Dienstleistungen, die die so genannten Schulbibliotheken erbracht haben.

Schwester Vianney unterwegs mit Frau Köhler und dem deutschen Botschafter.

• An Frauen und Mädchen richten sich praktische, berufsvorbereitende **Ausbildungsprogramme** nach dem Motto „Wer eine Frau ausbildet, errichtet eine kleine Schule“.

• Das **Gesundheitszentrum** umfasst Massnahmen in vorbeugender und heilender Medizin, augenärztlicher, zahnärztlicher und zahnorthopädischer Behandlung, ein klinisches Labor und eine Röntgenabteilung..

• **Spezifische Programme** richten sich an Frauen in Not. Es handelt sich um Binnenflüchtlinge, total verarmte Menschen und um Kinder, die bereits Mütter sind. Konkret geht es um ein Ausbildungs- und Ernährungsprogramm. Ein anderes richtet sich an Senioren (Altenheim und offene Seniorenarbeit für etwa 300 ältere Menschen), deren Schicksal unter den gegebenen Bedingungen besonders hart ist.

•FISDECO beschäftigt zur Zeit 110 Mitarbeiter. Von wenigen abgesehen, wohnen alle in diesem Gebiet. FISDECO ist der **größte Arbeitgeber** im Süden von Bogotá. Dass heute fast alle Angestellten die ihrer Tätigkeit entsprechende Ausbildung haben, verdanken sie ihrem Arbeitsverhältnis bei FISDECO.

• In der Werteskala stehen **Teamarbeit und Mitverantwortung** ganz oben.

• Die Arbeit in diesem Ausmaß war und ist nur möglich, weil von vielen deutschen **Spendern** und Pfarreien, dem kolumbianischen Freundeskreis und der Wohlfahrtspflege Hilfe gewährt wird.

Schwester Vianney wies darauf hin, dass vieles gewachsen ist, noch mehr zu tun bleibt, aber dankbar das Aufgehen der Saat gesehen wird. Dies unterstrich sie mit einem Satz aus der kolumbianischen Nationalhymne: „... in der aufgebrochenen Scholle des Leides keimt bereits das Gute“.

Frau Köhler überreichte einen Scheck, betonte, dass dieses Projekt mit Herzblut geschrieben sei, und wünschte , dass die mit viel Professionalismus, Liebe zu den Menschen und Energie geleistete Arbeit noch viele Jahre fortdauern möge.

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Missionsdominikanerinnen Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Neustädter Missionsdominikanerinnen:
Schwester Dagmar Fasel OP
Redaktion:
Schwester Eva-Angelika Herbst OP
Klosterhof 3
97845 Neustadt
Telefon (0 9393) 1067
Verantwortlich für die Ordensinformationen der Schlehdorfer Missions-Dominikanerinnen:
Schwester Hanna Remke OP
Kirchstr. 9 - 82444 Schlehdorf
Telefon (0 88 51) 18 11 62
Verantwortlich für die Ordensinformationen der Strahlfelder Missionsdominikanerinnen:
Schwester Geraldine Busse OP
Kloster St. Dominikus
Am Jägerberg 2
93426 Roding-Strahlfeld
Telefon (0 9461) 911275
Verlag:
kontinente-Missionsverlag GmbH
Postfach 10 2164
50461 Köln
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.
Preise:
10,80 Euro
Bestellungen & Zahlungen:
Missionsdominikanerinnen
97845 Neustadt/Main
LIGA Würzburg
Kto-Nr. 3015904-BLZ 75090300
Missions-Dominikanerinnen
82444 Schlehdorf
Sparkasse Schlehdorf
Kto.-Nr. 104 430-BLZ 703 510 30
Missionsdominikanerinnen
93426 Roding-Strahlfeld
Kreissparkasse Köln
Kto.-Nr. 338/000390-BLZ 370 502 99
Litho und Druck: LiO Limburger Offsetdruck, Senefelderstraße 2
65549 Limburg.

Objekte 31–32–33

Fotos: OP Bogotaá